

**Erkenntnisse auf Grund der bisherigen Ausgrabungen
in der Siedlung mit mährischer bemalter Keramik
bei Těšetice-Kyjovice**

Von **Vladimír Podborský**, Brno

Mit 8 Abbildungen

Bei archäologischen Ausgrabungen neolithischer Stationen muß man sich das Endziel solch einer Arbeit vor Augen halten, das darin besteht, eine größtmögliche Menge hochwertiger Quelleninformationen über die gesellschaftlichen und ökonomischen Verhältnisse der einzelnen Siedlungen bzw. Siedlungsgruppen zu gewinnen. Diesem Ziel ist auch die gesamte Methodik der Geländetätigkeit unterzuordnen; das gilt vor allem für große systematische Ausgrabungen, bei denen heute nicht mehr die rasche Gewinnung möglichst vieler effektvoller Gegenstände der materiellen Kultur oder die Größe der freigelegten Fläche, sondern das Niveau der historischen Erkenntnisse den Maßstab für die Ergebnisse bilden sollten. Der gegenwärtige Erkenntnisstand des mitteleuropäischen Neolithikums gestattet es, immer erfolgreicher vom Ausgangsniveau der archäologischen Praxis zum höheren Niveau der prähistorisch-soziologischen Praxis überzugehen, was insbesondere die bedeutsamen letzten Arbeiten des Jubilars Dr. habil. **Hermann Behrens** (1967, 1973 a, 1973 b) beweisen.

Gegenwärtig stehen jedoch nicht in allen Bereichen und nicht für alle chronologischen Kulturschichten des Neolithikums schon so viele Informationen zur Verfügung, um eine genauere ökonomisch-soziale Klassifikation der neolithischen Gesellschaft erfolgreich realisieren zu können. Ein vernachlässigter Abschnitt war in dieser Hinsicht insbesondere die jungneolithische Lengyel-Besiedlung in Mähren¹, wo die Ausgrabungen nach Abschluß der Ära von **J. Palliardi** und **F. Vildomec** einige Jahrzehnte hindurch stagnierten. Die ausgedehnte und komplex orientierte Ausgrabung der Siedlung mit mährischer bemalter Keramik (MBK) bei Těšetice-Kyjovice, 6 km nordöstlich von Znojmo in Südmähren, wird in absehbarer Zeit den bisherigen Forschungsstand überwinden und den Anschluß sowohl an das gute Niveau der heimischen

¹Nach Ansicht des Autors, die mit Dr. **N. Kalič** besprochen und jüngst von Dr. **E. Růtka**y (1973, 36 ff.) bestätigt wurde, zerfällt die Lengyel-Kultur des weitergefaßten Bereiches des mittleren Donautals in einige Gebietsgruppen, von denen die in der tschechischen Literatur üblicherweise als Kultur mit MBK bezeichnete südmährisch-niederösterreichische Gruppe eine stark autonome Entwicklung und spezifischen Charakter hat, insbesondere in bezug auf die gemalte Ornamentierung der Keramik und ihre Morphologie und Technologie. Es sei daher dem Verfasser dieses Beitrags gestattet, den Begriff der MBK wenigstens als Synonym für die mährische Gruppe der Lengyel-Kultur zu verwenden.

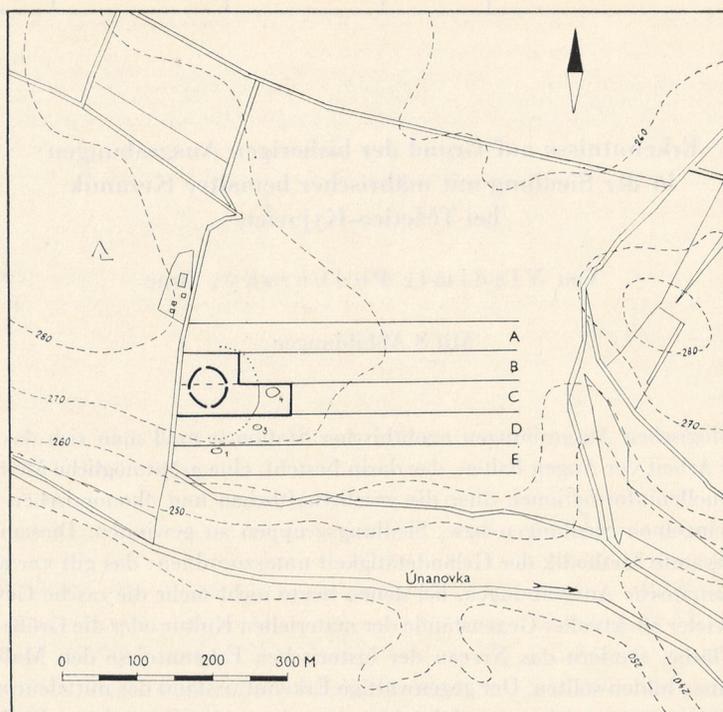


Abb. 1. Těšetice-Kyjovice, Kr. Znojmo (Mähren). Schematischer Plan der Lokalität mit der neolithischen Siedlung mit mährischer bemalter Keramik

Ausgrabungen aus der Zeit J. P a l l i a r d i s als auch an das gegenwärtige Studium der Kardinalfragen des Neolithikums wenigstens im mitteleuropäischen Rahmen finden helfen. Das Team der Mitarbeiter der angeführten Ausgrabung hat die Aufgabe, vor allem die grundlegende Problematik der sozialen und ökonomischen Beziehungen sowie auch der Überbauphänomene der untersuchten jungneolithischen Siedlungsgemeinschaft und allgemeiner der Bevölkerung der MBK überhaupt zu lösen. Zugleich erhebt sich aber eine ganze Reihe von Fragen zur Chronologie und Kultur (wenn wir die methodologischen Fragen beiseite lassen), die vielfach leichter zu lösen sind als das primäre Problem und eine Lösung erfordern, die in einigen Fällen sogar die erfolgreiche Bewältigung der umrissenen grundlegenden Problematik bedingt. Unter diesem Aspekt erweist sich demnach die Feststellung der sozialökonomischen Beziehungen und Überbauphänomene als Endprodukt des langfristigen archäologisch-historischen Erkenntnisprozesses.

Ich möchte mich in diesem Beitrag darauf beschränken, Erwägungen im sozialen, ökonomischen und Überbaubereich zusammenzufassen, die sich aus der bisherigen Ausgrabung in Těšetice-Kyjovice ergeben.

Die Ausgrabung dieser großen Siedlungseinheit wird nach Sondierungen 1958 und 1964 seit dem Jahre 1967 vom Lehrstuhl für Vorgeschichte der Philosophischen Fakul-

tät der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität in Brno in Zusammenarbeit mit dem Südmährischen Museum in Znojmo durchgeführt. Mit der Leitung der Ausgrabung wurde eine Arbeitsgruppe beauftragt, der V. P o d b o r s k ý, P. K o š t u ř í k, E. K a z - d o v á, Z. W e b e r und M. B á l e k angehören; an Randproblemen arbeitet eine Reihe von Spezialisten verschiedener Wissensdisziplinen mit (V. P o d b o r s k ý 1973/74). Die Erschließungsarbeiten sind für mindestens drei Dezennien geplant, der gesamte Umfang des Siedlungsareals kann auf 10–15 ha geschätzt werden. Hier ist die Möglichkeit gegeben, die gesamte Fläche oder wenigstens einen wesentlichen Teil davon freizulegen; man kann daher genaue Erkenntnisse über die Verteilung der Siedlung, ihre Ausbreitung und wahrscheinlich auch über das Wachstum der neolithischen Siedlungseinheit im Laufe etwa eines halben Jahrtausends erwarten.

Bis Jahresende 1973 wurde eine Fläche von etwa 6500 m² im Sektor C der Lokalität untersucht; neu erschlossen, bislang aber unerforscht ist eine Fläche von 3200 m² im Sektor B (Abb. 1). Außerdem wurde eine Sondierung in einem weiterreichenden Gebiet der Siedlung sowie eine Untersuchung der Oberfläche und vom Flugzeug aus vorgenommen. Wenn auch zunächst nur etwa 1 ha der Siedlung, d. h. lediglich ca. 1/10 der besiedelten Fläche untersucht wurde, so gewannen wir wenigstens eine teilweise Orientierung in der Verteilung der einzelnen Arten von Siedlungsobjekten der ältesten Phase der MBK² und konnten uns auf die Freilegung der wichtigsten konzentrieren.

An der höchsten Stelle der gesamten Fundstätte konnten wir ein kreisrundes befestigtes Zentrum der Siedlung feststellen (Abb. 2 und 3), dem wir in der gegenwärtigen Ausgrabungsetappe die größte Aufmerksamkeit schenken. Diese kreisrunde Fläche von 55–60 m Durchmesser ist hier von einem durchschnittlich 6 m breiten und $\pm 3,5$ m tiefen Spitzgraben umgeben (Abb. 4,2). Er wurde nach und nach mit Abschwemmungen ausgefüllt und, wie aus der quartärgeologischen Untersuchung von A. Z e m a n und P. H a v l í ě k (1973/74) hervorgeht, im oberen Teil künstlich so eingeebnet, daß darauf Objekte der jüngeren Phase der MBK erbaut werden konnten. Die archäologische und geologische Datierung der Ausfüllung des Grabens geht übereinstimmend dahin, daß der Graben in verhältnismäßig kurzer Zeit ausgefüllt wurde und damit die älteste Siedlungsphase der MBK auf der Lokalität abschließt. Von der Innenseite her ziehen sich längs des Grabens zwei Palisadenrinnen, und bei einigen Eingängen zu der befestigten Fläche, die noch beschrieben wird, schließen sich an den Graben noch kürzere seichtere Gräben an (Abb. 3).

Bislang ist die südliche Hälfte der befestigten Fläche (Sektor C) archäologisch eingehend untersucht. Der Verlauf des Grabens in der zweiten, nördlichen Hälfte (Sektor B) wurde mittels eines elektromagnetischen Suchgeräts festgestellt (W e b e r - V i l d o m e c - P o d b o r s k ý 1971) und durch Luftbilder (Abb.2) und schließlich auch durch Abtragen der Ackerdecke bestätigt.

²Gegenstand der Erwägungen des Autors wird der älteste Siedlungshorizont der MBK auf jener Lokalität sein, der gleichzeitig der älteste Horizont der MBK im Bereich Südmährens und Niederösterreichs überhaupt ist; es handelt sich um die Phase Ia der ursprünglichen Klassifikation Palliardis (Palliardis 1916, 44; P o d b o r s k ý 1970 b, 236, 274, Anm. 10), die der Stufe I der allgemeinen Klassifikation der Lengyel-Kultur entspricht (P o d b o r s k ý 1970 b, 253, 275, Anm. 37). Funde jüngerer Phasen der MBK sollen auf dieser Lokalität nur notfalls erwähnt werden.



Abb. 2. Těšetice-Kyjovice, Kr. Znojmo (Mähren). Luftbildaufnahme der befestigten kreisförmigen Fläche der neolithischen Siedlung mit mährischer bemalter Keramik

Durch Aushebung des Grabens im Sektor C gewannen wir einerseits wertvolle Informationen über den eigentlichen Zufüllungsvorgang nach dem Ende seiner Benutzung, andererseits eine große Menge stratifizierten Fundinventars, das besonders vom chronologischen Standpunkt wertvoll ist. Am wichtigsten ist diesbezüglich, daß die bemalte Keramik der Phase I a (Abb. 6) zusammen mit Scherben der Stichbandkeramik aus der 3. Phase des Systems M. S t e k l á - Z á p o t e c k á (1959, 1970) gefunden wurde. Die von E. K a z d o v á (1973; 1973—74) bearbeitete Keramik mit ausgezeichnet erhaltener Bemalung befand sich im untersten Schichtensystem des Grabens, d. h. an der Spitze, wo sich dank günstiger Lagerungsverhältnisse sowohl die rote als

auch die gelbe Farbe in pastosem Ansatz erhalten hat. Aus der Grabenfüllung stammen auch eine beträchtliche Menge tönerner Frauenplastiken vom Střelicer Typ, zahlreiche Tierplastiken sowie zwei als Unikate anzusprechende Torsisitzender Frauenstatuetten (Abb. 7). Dort lag auch noch das übliche Siedlungsinventar, besonders eine Menge Tierknochen, ausnahmsweise auch Menschenknochen, ferner steinerne Werkzeuge und ihre Bruchstücke (Bříza 1973—74).

Eine Überraschung ist der Fund eines rituellen Skelettgrabes (Abb. 5.2), das sekundär in den südöstlichen, bereits ausgefüllten Graben eingetieft wurde (Abb. 3). In der im großen und ganzen gut erkennbaren elliptischen Grabgrube, die mit der Längsachse in SW-NO-Richtung orientiert war, lag 130 cm tief im Graben das Skelett eines erwachsenen Mannes in anormaler Lage auf dem Rücken mit stark gekrümmten Beinen (Lorenová 1972) zusammen mit drei Gefäßen (Košťurík 1972, 55 ff., Abb. 1, Taf. 8). Das angeführte Grab (H₃) läßt sich in die Phase II_a der MBK datieren und unterstreicht zusammen mit den übrigen Belegen für eine jüngere Besiedlung der Lengyel-Kultur auf der Lokalität die Bedeutung der gesamten befestigten Fläche.

Nach vorläufiger Auswertung des Fundmaterials aus dem Graben und den Palisadenrinnen sowie aus den kurzen Gräben bei den Eingängen in die befestigte Fläche ist klar, daß alle angeführten „Fortifikationselemente“ gleichzeitig sind und in die Phase Ia der MBK gehören. Auf Grund einer detaillierten statistischen Auswertung insbesondere der an die tieferen Lagen der Grabenfüllung gebundenen bemalten Keramik kann man partielle Subphasen im Ausmaß der Phase Ia der MBK aussondern (Weber 1973—74; Kazdová 1973, 131 ff.), was für die Erfassung des Anfangshorizonts der MBK und für die Feststellung ihrer Herkunft bedeutsam ist. Das Vorkommen vereinzelter keramischer Elemente der Phase Ib der MBK im obersten Teil der Ausfüllung des Grabens (Einebnungsfläche) steht zur grundlegenden Datierung des Grabens keineswegs im Widerspruch, sondern begrenzt im Gegenteil den Zeit-

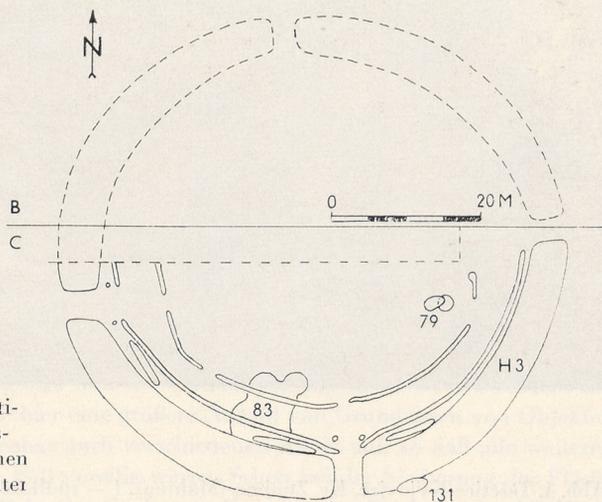


Abb. 3. Těšetice-Kyjovice, Kr. Znojmo (Mähren). Schematischer Plan der befestigten kreisförmigen Fläche der neolithischen Siedlung mit mährischer bemalter Keramik

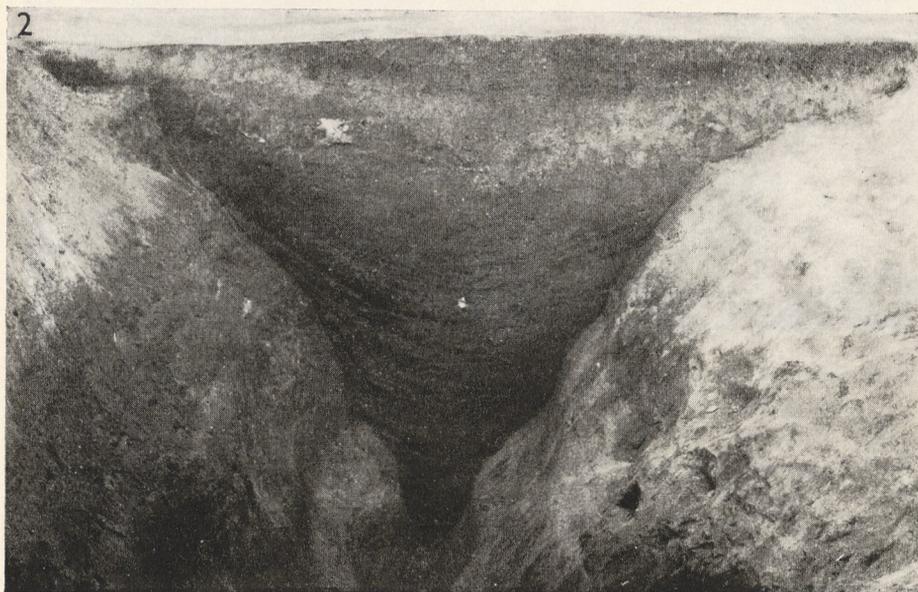


Abb. 4. Těšetice-Kyjovice, Kr. Znojmo (Mähren). 1 — südlicher Eingang nach der Befestigung.
2 — Profil Nr. 5 des Grabens (beim östlichen Eingang)

raum der Funktion des Grabens noch genauer. Seine Benutzung endete bestimmt vor dem eigentlichen Beginn der Phase I b der MBK. In der Besiedlung während der MBK der Phasen I a und I b trat offensichtlich eine wahrnehmbare Wende ein, die die Aufgabe der Befestigung im Zentrum der Siedlung, eine deutliche Abnahme der Besiedlungsintensität an diesem Fundort usw. zur Folge hatte. Der bisher einzige in sich geschlossene Fundkomplex der Phase I b — Objekt Nr. 79 (Abb. 3) — bot mit seiner über die Grube mit Stichbandkeramik der 3. Phase hinausreichenden Lage zwar keramische Unikate mit weiß-gelber und gelb-roter Bemalung (Abb. 8; P o d b o r s k ý 1972, 158, Taf. 3, 4; P o d b o r s k ý - V i l d o m e c 1972, Taf. E), macht jedoch insgesamt einen unwesentlichen Prozentsatz in der gesamten Keramikmenge der Phase I a der MBK aus.

In das befestigte Areal der Siedlung mit mährischer bemalter Keramik führen vier Eingänge in den hauptsächlichlichen Himmelsrichtungen, die mit Ausnahme des nördlichen bereits erforscht sind. An der Stelle des Eingangs wird der Graben stets durch eine Art „Brücke“ aus Löß von etwa 2–2,5 m Breite unterbrochen. Auch die beiden Innenpalisaden sind an den Stellen, der Eingänge stets in entsprechender Breite unterbrochen und nehmen so auf die Eingänge Rücksicht (Abb. 2; 4, I; 5, I). Das System von zwei Pfostengruben an den Stellen, wo die Innenpalisaden unterbrochen sind, insbesondere beim südlichen und westlichen Eingang (Abb. 3), weist auch auf die Existenz ursprünglicher Tore hin. Im Unterschied zum südlichen Eingang, wo das Pfostengrubenpaar zu beiden Seiten der Ausmündung der Palisade ins Innere der befestigten Fläche liegt, ist das analoge Pfostengrubenpaar am westlichen Eingang aus der Befestigung heraus verlagert. Beim Eingang der östlichen Torspur wurden diese Gruben bisher nicht ermittelt; der nördliche Eingang harret noch seiner Erforschung. Der Zugang zur „Brücke“ über den Graben war, nach der festgestellten Geländesituation zu schließen, durchweg unbehindert. Es ist allerdings fraglich, ob sich nicht von der Außenseite eine Lehmaufschüttung an den Graben anschloß; die Frage der Verwendung von Lehm, der durch Eintiefung des Grabens gewonnen werden konnte, ist noch zu prüfen.

Das befestigte Areal der Siedlung ist im südlichen, ausgegrabenen Teil im allgemeinen leer. Abgesehen von drei kleineren, nicht datierbaren Gruben und drei Öfen in der Nähe des östlichen Eingangs, die sich gleichfalls nicht genauer datieren lassen, fanden wir hier ausschließlich entweder nur ältere Objekte (Grubenkomplex mit Stichbandkeramik — Objekt Nr. 83; kreisrunde Grube mit Stichbandkeramik, die von einer ovalen Grube mit mährischer bemalter Keramik der Phase I b überdeckt wird — Objekt Nr. 79) oder jüngere (System kurzer, in der Nord-Süd-Richtung orientierter Rillen, Abb. 2; Grundrisse von Häusern auf dem zugeschütteten Graben, P o d b o r s k ý 1971, 31, Taf. 22 — Objekt Nr. 79; hallstattzeitliches Objekt Nr. 139) im Vergleich zur Funktionsexistenz des Grabens. Die Situation in der nördlichen Hälfte des befestigten Zentrums läßt sich vorläufig nicht genau beurteilen, denn die Ausgrabung wurde hier noch nicht abgeschlossen. Nach Abdeckung des Ackerbodens zeigte sich die Existenz des nördlichen Eingangs und der Zusammenhang der beiden inneren Palisadenrinnen. Zugleich tauchte hier eine größere Anzahl von Grundrissen von Objekten verschiedenen Typs und offenbar auch verschiedenen Alters auf, so daß alle weiteren Schlußfolgerungen in diesem Fall voreilig wären. Schon bei der Säuberung der Fläche fand sich hier auf der Oberfläche der Grube mit Keramik der Phase I a der MBK ein

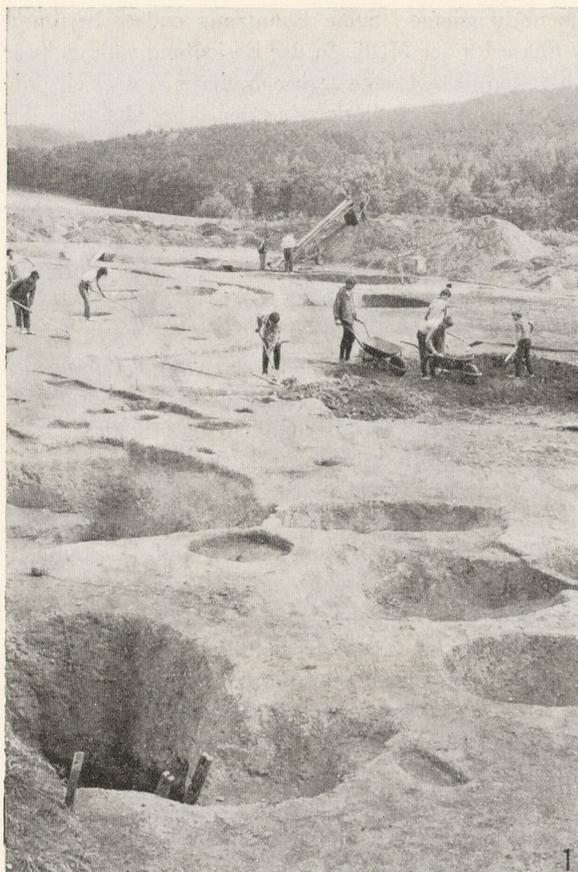


Abb. 5. Těšetice-Kyjovice,
Kr. Znojmo (Mähren). 1 —
westlicher Eingang nach der
Befestigung.

Menschenschädel; möglicherweise gewinnen wir durch eingehende Forschung hier gewisse Voraussetzungen für eine reale Interpretation des ganzen befestigten Zentrums.

Der kreisrunde Graben und die inneren Palisadenrinnen bzw. die äußere Lehmaufschüttung sind nicht die einzigen Fortifikationselemente der Lengyel-Siedlung in Těšetice-Kyjovice. In einer Entfernung von 37 bis 42 Metern zieht sich längs des Grabens an der Außenseite eine weitere Palisade hin, deren Verlauf wir vorläufig nur im Sektor C verfolgen konnten. Wenn auch sie die kreisförmige Konzeption des Zentrums beachtet, ist sicher, daß die Siedlung zielstrebig nach einem im voraus durchdachten Plan angelegt wurde. Nach den Keramikfunden in der Ausfüllung der als Fundament dienenden Rinne dieser äußeren Palisade kann eine zeitliche Parallelität zwischen der äußeren Palisade und der kreisrunden Zentralbefestigung angenommen werden. Ob noch eine weitere Palisade bzw. ein weiterer Graben existiert, der den eigentlichen Wohnteil der Siedlung hätte schützen sollen, wissen wir noch nicht; auf Grund der Feststellungen in Hluboké Mašůvky (Neustupný 1948—50) und in Křepice (Tichý 1962, 1963 a, 1964), wonach mit einem Graben große Flächen geschützt

2 — Skelettgrab Nr. 3 (H₃) mit
der Keramik der Ha-Stufe der
MBK



wurden, könnten wir die Existenz eines weiteren Grabens auch in Těšetice-Kyjovice voraussetzen.

Aus der bisherigen Ausgrabung ergibt sich die Andeutung einer bewußten Verteilung der einzelnen Arten von Siedlungsobjekten auf der Fläche der Siedlung. Das befestigte kreisrunde Zentrum war offenbar nicht bewohnt, und die Feststellung seiner Funktion bildet das Schlüsselproblem, das vielleicht nach und nach gelöst werden kann. Im Raum zwischen dem Graben und der äußeren Palisade stellen wir einfache kleinere Kulturgruben fest; es sind keine Wohnobjekte, vielleicht mit Ausnahme eines Pfostenhauses (D₂), dessen Datierung ungewiß ist. Erst jenseits der äußeren Palisade finden sich große Kulturgruben und Lehmgruben mit sekundärer Funktion (Objekte Nr. 1, 3, 4), und offensichtlich folgen erst dann die eigentlichen Häuser (P o d b o r s k ý 1969, 574 ff., Abb. 1). Jener Teil der Siedlung, in dem die eigentliche Wohnfläche angenommen werden kann, ist jedoch z. Z. noch am wenigsten bekannt und harret seiner Erforschung.

Die bisherige Flächenabdeckung auf der Siedlung der ältesten Phase der Kultur mit

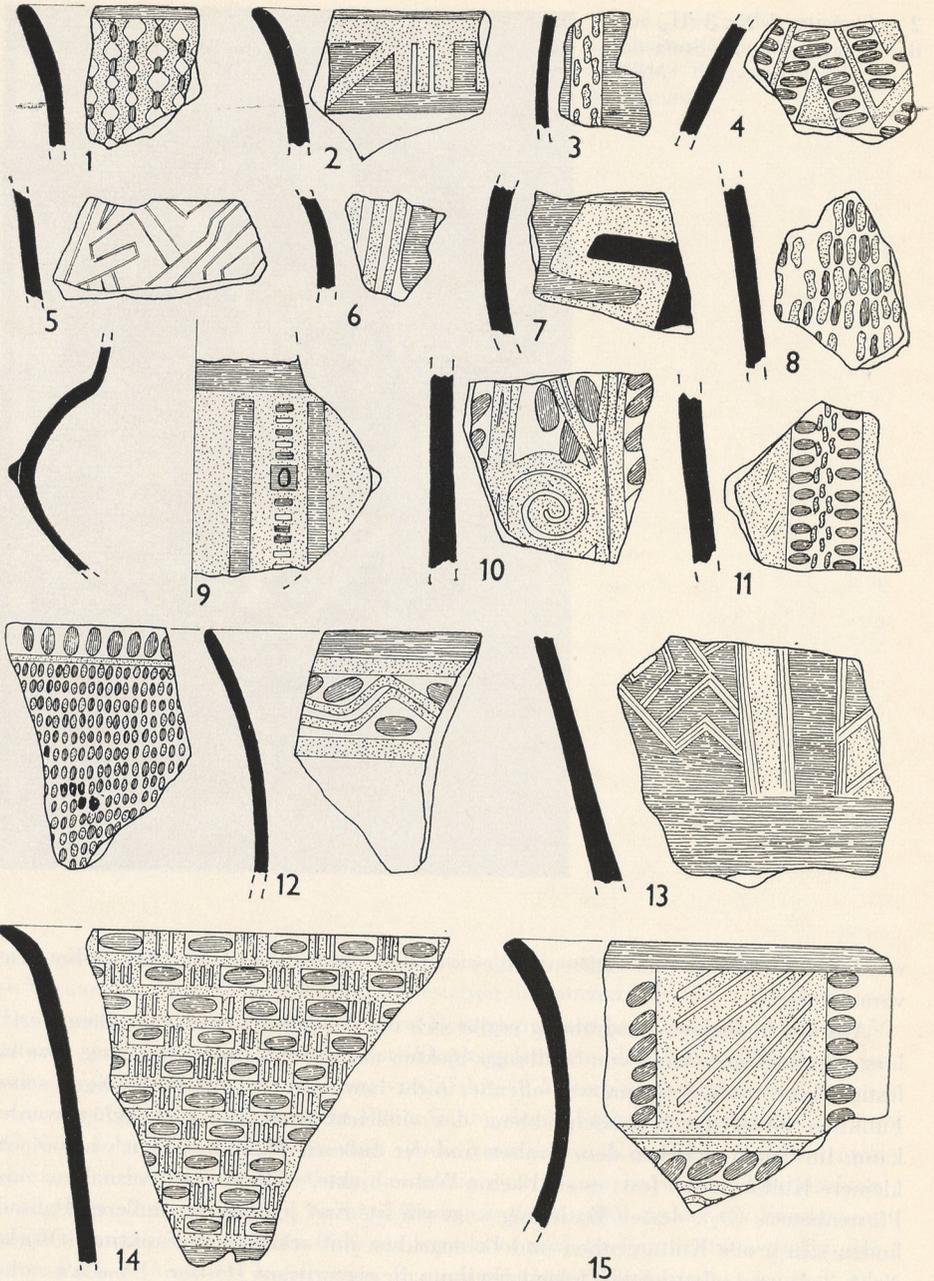


Abb. 6. Těšetice-Kyjovice, Kr. Znojmo (Mähren). Auswahl der bemalten Keramik der Ia-Stufe der MBK aus dem Graben. 1 : 3

mährischer bemalter Keramik bei Těšetice-Kyjovice erbrachte somit schon einige bedeutsame Feststellungen, warf aber auch eine Reihe von Interpretationsfragen auf, die man erst nach und nach wird beantworten können.

Voraussetzung für alle weiteren Erwägungen hinsichtlich der Soziologie, der Ökonomie oder des Überbaues ist aber die Beantwortung der Frage der Funktion des befestigten Zentrums der Siedlung. Sofern die Ausgrabung an sich keine eindeutige Antwort erbringen wird, muß man alle möglichen Interpretationen (Schlette 1954, 20) für die Funktion dieses Objekts in Erwägung ziehen:

1. Es ist vor allem die soziale Interpretation, die der befestigten Fläche die Bedeutung eines dauernden oder wenigstens interimistischen, mit der Ausübung einer bestimmten Aufgabe verbundenen Sitzes einer bestimmten Gruppe von Siedlern zuschreibt. Diese Interpretation ist a priori als am wenigsten wahrscheinlich anzusehen, denn sie setzt die Existenz bestimmter sozialer Unterschiede innerhalb der neolithischen Gemeinschaft voraus. Mit Elementen einer gesellschaftlichen Differenzierung auf den Siedlungen des untersuchten kultur-chronologischen Horizonts können wir allerdings schwerlich rechnen; sie sind auch dann nicht wahrscheinlich, wenn wir die Theorie von der Einwanderung der Träger der Lengyel-Kultur nach Südmähren aus entwicklungsmäßig progressiveren Gebieten des europäischen Südostens (Tichý 1963 b, 21—22) akzeptieren. Auch wenn wir die Gesellschaft der Lengyel-Bevölkerung im Bereich des mittleren Donautals als spätmetronym oder eher bereits frühpatriarchalisch ansehen würden, können wir in ihr schwerlich derart ausgeprägte Elemente des Zerfalls der Urgemeinschaft nachweisen, die jedoch für die Absonderung einer sozial höhergestellten Gesellschaftsgruppe eine Voraussetzung bilden würden. Auch eine mögliche Unterwerfung der Bevölkerung mit Stichbandkeramik durch die Ankömmlinge mit bemalter Keramik³ konnte im Rahmen der existierenden Phase der Urgesellschaft nicht zur Entstehung einer so ausgeprägten sozialen Differenzierung führen. Im übrigen deuten die bisherigen Erkenntnisse auf Grund der Ausgrabung eher auf eine wechselnde Anwesenheit der Bevölkerung beider Kulturen hin, wenigstens im Ausmaß der 3. Phase der Stichbandkeramik und der Phase Ia der mährischen bemalten Keramik (Podborský 1970 a, 14 ff.).

In etwas anderem Licht würde die angedeutete Interpretation erscheinen, wenn wir die befestigte Fläche lediglich als „Versammlungsraum“ (Pleslová-Štiková 1972, 44—45) oder besser als Versammlungsort der Geschlechtsältesten (des Ältestenrates) bzw. der Ältesten auch benachbarter und verwandter Geschlechtergruppen ansehen würden. Mit der Existenz eines Ältestenrates kann man in der neolithischen Gesellschaft auf Grund ethnographischer Parallelen sowie einiger archäologischer Feststellungen real rechnen (Behrens 1973 b, 653; Soudeký 1966, 52 ff.). Hier

³ In diesem Beitrag konnten die archäologischen Belege für die ursprüngliche Besiedlung der Lokalität in Těšetice-Kyjovice mit der Bevölkerung der Stichbandkeramik nicht analysiert werden. Für diese ursprüngliche Besiedlung sprechen jedoch zahlreiche selbständige Gruben mit Stichbandkeramik, die größtenteils von Objekten mit MBK der Phase Ia respektiert wurden, sowie zwei rituelle Skelettgräber mit Stichbandkeramik der 3. Phase, die bislang auf der Fundstätte festgestellt wurden. Sehr wahrscheinlich ist nach Meinung des Autors noch immer die Hypothese, wonach es erst im Laufe der Phase Ib der MBK zur Assimilation der Kultur mit Stichbandkeramik kam.

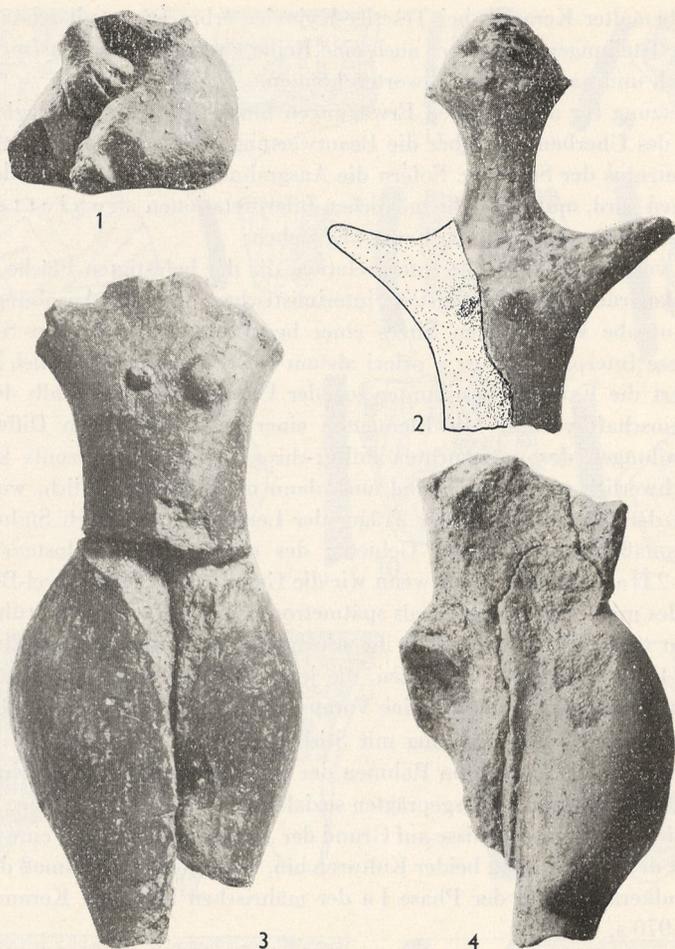


Abb. 7. Těšetice-Kyjovice, Kr. Znojmo (Mähren). Frauenplastiken aus dem Graben. 1 : 3

berühren wir eigentlich bereits eine andere Interpretation des befestigten Zentrums als Ort, der die vereinigende Funktion blutsverwandter Geschlechter, selbstverständlich auch im Zusammenhang mit dem Kult, erfüllt.

2. Dem befestigten Teil der Siedlung in Těšetice-Kyjovice könnte auch ein Defensivcharakter zugeschrieben werden; man könnte ihn auch als „Festung“ interpretieren, die als letzter Zufluchtsort zur Zeit äußerer Bedrohung der Siedlung diene. Wenn wir aber vorläufig keine Sicherheit hinsichtlich weiterer Fortifikationselemente auf der Lokalität haben, läßt sich dieser Gedanke nicht weiter verfolgen; er ist nicht einmal unbedingt plausibel. Trotzdem wird der Defensiv-, ja sogar der Festungscharakter ähnlicher Einheiten in der Kultur mit MBK gewöhnlich als möglich angesehen (N e u - s t y p n ý 1948—1950, 1950, 1970; T i e h ý 1963 a, 1964) und für die älteste äneolithische Periode in Böhmen auch von E. P l e s l o v á (1972, 272 ff.) nicht von der

Hand gewiesen. B. Soudský unterzog seinerzeit die Frage der neolithischen „Festungen“ einer Kritik und lehnte auf Grund konkreter, aus dem damals zugänglichen Material zusammengetragener Angaben die Interpretation des Defensivcharakters befestigter neolithischer Siedlungen ab (Soudský 1950, 22 ff.). Ebenso weist auch V. Vildomec (1953, 800) die Interpretation Neustupnýs von der befestigten Siedlung in Hluboké Mašůvky als Festung zurück und zieht eher den wirtschaftlichen Charakter der dortigen Befestigung in Erwägung, die überdies nur kurze Zeit bestand.

Im Hinblick auf die konkrete Situation der einzelnen befestigten Objekte, ihre Größe, ihr Verhältnis zum unbefestigten Teil der Siedlung usw. muß auch die Beantwortung der gestellten Frage nach der Bedeutung der einzelnen Befestigungen sorgfältig abgewogen werden.

3. Eine weitere mögliche Interpretation wäre die ökonomische; sie würde mit dem befestigten Teil der Siedlung als Ort zum Schutz domestizierter, in Herden gezüchteter Tiere, insbesondere Rinder, vor wilden Tieren, gegebenenfalls vor Angehörigen fremder Gemeinschaften rechnen. Diese Interpretation fußt auf dem besonderen Wert der Herde für die neolithische Gemeinschaft und ist in vielen Fällen, insbesondere dort, wo es sich nur um leichtere Umfriedungen handelt, zweifellos richtig (Soudský 1950; 1966, 57 f.; Vildomec 1953). An eine solche Interpretation hielten sich im Falle einiger Siedlungen mit Graben der Tripolje-Kultur auch T. S. Pasek (1961, 133) und V. G. Zbenovič (1967, 86). Im Bereich der Kulturen von Michelsberg und Windmill-Hill werden analog mit Graben und Palisaden befestigte Siedlungen durchgängig als Saisonbefestigungen für Viehherden („Viehkraale“) angesehen (Tabaczyński 1970, 251; Schlette 1954, 20; Pleslová 1972, 272, 274; Pleslová-Štiková 1972, 47). Diese Interpretation läßt sich aber schwerlich auf das befestigte Objekte in Těšetice-Kyjovice anwenden; hier widersprechen sowohl die Lage der befestigten Fläche (an der höchsten Stelle der Siedlung, weitab vom Wasserlauf und im Gegenteil nahe beim Wald, der relativ die größte Gefahr für das Vieh birgt) als auch die massive Fortifikation (ausgedehnter, noch durch zwei Palisaden verstärkter Graben) einer rein wirtschaftlich bedingten Befestigung des Siedlungszentrums.

4. Am wahrscheinlichsten erscheint daher die letzte Deutung, die in dem befestigten Zentrum einen neolithischen Kultplatz erblickt. Die kreisrunde Anlage mit vier nach den Haupthimmelsrichtungen orientierten Eingängen drängt die Deutung als Kultstätte der Naturkräfte, vor allem der Sonne, auf, die für eine auf Landwirtschaft und Viehzucht beruhende Zivilisation des jungen Neolithikums so bedeutungsvoll war. Im weiten Sinn kann man unter dem Begriff eines Kultes der Naturkräfte auch den Kult der zeugenden (menschlichen, tierischen und natürlichen) Kraft sowie den Kult der Frau als Mutter zusammenfassen, die beide für die metronyme neolithische Gesellschaft so typisch sind. Die große Zahl von Bruchstücken von Frauenplastiken, die in der Ausfüllung des Grabens gefunden wurden (bisher ungefähr 90 Stück), und schließlich auch die etwa 10 Tierplastiken würden diese Annahme nur erhärten, insbesondere unter der Voraussetzung, daß die Abschwemmungen vorwiegend aus dem inneren Teil des befestigten Areals in den Graben gelangten (Zeman-Havlíček 1973/74); hier konnten nämlich diese Attribute der zeugenden Kraft in Objekten zusammengetragen worden sein, deren Spuren uns vorläufig leider unzugänglich sind oder die rituell ver-

nichtet wurden usw. Eine Bekräftigung für diese Kultinterpretation der befestigten Fläche in Těšetice-Kyjovice liefern auch die spärlichen Analogien eines kreisrunden, von einem Graben mit vier Eingängen umschlossenen Areals, mag es sich um neolithische oder äneolithische (Buttler 1938, 11, Abb. 2; Höckmann 1970, 4 ff., spez. 6, Abb. 9; Tabaczyński 1970, 214 ff.; Pleslová-Štiková 1972, 45) oder jüngere bzw. bereits frühhistorische Analogien handeln. Höchstwahrscheinlich war das Kultritual im wesentlichen niemals eine rein religiöse Angelegenheit, sondern es stand stets in Verbindung mit den konkreten Erfordernissen der ganzen beteiligten Gemeinschaft. Wenn wir annehmen, daß die Lenkung der Geschicke der Siedlungseinheit (des Geschlechts) bzw. einiger verwandter Siedlungseinheiten (des Clans) in den Händen des Ältestenrates lag und dieser vielleicht auch Hauptorganisator der Kultakte war, ergeben sich für die Interpretationen des befestigten Zentrums keine grundsätzlichen Widersprüche, wie dies bei den unter 1. und 3. angeführten Deutungen der Fall ist.

Im Zusammenhang mit der Interpretation als Kultstätte kann noch eine weitere Funktion der befestigten, astronomisch orientierten kreisrunden Fläche in Těšetice-Kyjovice in Erwägung gezogen werden. Es könnte sich um den Ausdruck einfacher astronomischer Beobachtungen der neolithischen Bauern bzw., wie O. Höckmann (1970, 5) meint, direkt um die praktische Durchführung eines Kalenders gehandelt haben, der der landwirtschaftlichen Praxis dienen sollte. Selbstverständlich wäre dies auch in diesem Fall stets im Zusammenhang mit Kultpraktiken der Fall gewesen. Die astronomische Funktion des Objektes kann nicht von vornherein als für das Neolithikum unwahrscheinlich angesehen werden. Die Kenntnisse der grundlegenden Naturwandlungen in ihrer zeitlichen Abhängigkeit ergaben sich für die neolithischen Bauern aus der engen, lebenswichtigen Verbundenheit mit der Natur. Übrigens verweist man auf die astronomischen Kenntnisse der Menschen des Neolithikums auch beim Studium der semantischen Seite der bemalten neolithischen Keramik (Rybáková 1965, 31 f.). Ebenso setzen auch die monumentalen Steinmale (Henge-Monuments) des englischen späten Neolithikums fortgeschrittene astronomische Kenntnisse bei ihren Schöpfern voraus (Höckmann 1970, 6).

Aus den angeführten Auffassungen geht hervor, daß der Bestimmung der wirklichen Funktion des befestigten Zentrums der Siedlung mit MBK in Těšetice-Kyjovice offenbar jene Deutung am meisten nahekommt, die hier von einer Kultstätte ausgeht, die zugleich auch weitere, praktische Funktionen erfüllte. Um diese weiteren Funktionen näher kennenlernen zu können, muß man mit den grundlegenden Merkmalen der damaligen Gesellschaft vertraut sein.

Einer eingehenderen Erkenntnis der gesellschaftlichen Verhältnisse der Lengyel-Bevölkerung steht die geringe Kenntnis der Siedlungsformen und auch der Siedlungseinheiten beträchtlich im Wege. Nur indirekt können wir neben großen Häusern auch die Existenz mittelgroßer und kleinerer Häuser ableiten (Schlette 1958, 90 ff., spez. 95; Pleslová-Štiková 1972, 49 f.). Daraus könnten wir eher auf die Existenz von bereits paarweisen „Familieneinheiten“ in der Lengyel-Gesellschaft schließen (Tichý 1963 b, 22, Anm. 14; Vladár-Lichardus 1968, 326). Auf der Siedlung in Těšetice-Kyjovice wurden vorerst drei bis vier Grundrisse kleinerer Pfostenhäuser festgestellt; sie sind jedoch nicht präzise datiert. Das große Haus mit der Umfassungsrinne (Podborský 1969, 580, Abb. 5,2) gehört höchstwahrscheinlich auch

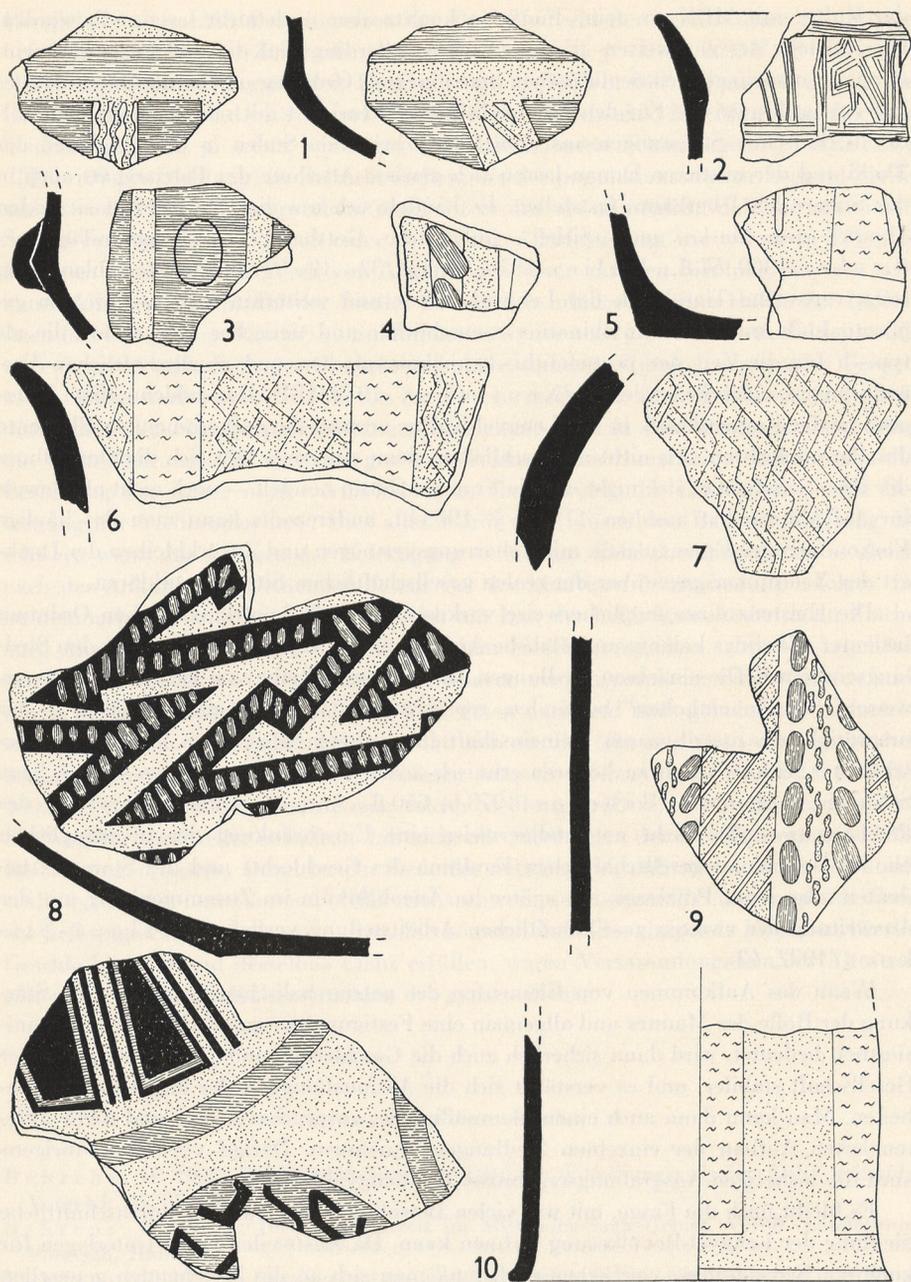


Abb. 8. Těšetice-Kyjovice, Kr. Znojmo (Mähren). Auswahl der bemalten Keramik der Ib-Stufe der MBK aus dem Objekt Nr. 79. 1 : 3

der Kultur mit MBK an, seine Funktion konnte aber noch nicht festgestellt werden. Die Existenz der paarweisen „Familie“ würde allerdings auf die praktische Überwindung der ursprünglichen neolithischen matrilinearen Ordnung und somit auf ein frühes Patriarchat hinweisen. Für den jungneolithischen Horizont mit seinen vielseitigen kulturell-ethnischen Strömungen aus dem fortgeschrittenen Süden in den Regionen der Theiß und der mittleren Donau lassen sich gewisse Attribute des Patriarchats auch in der Sphäre des Überbaues feststellen. Es handelt sich um die Plastik eines sitzenden Mannes mit Maske und „Sichel“ (männliche Gottheit?) aus Szegvár-Tüzköves (Csalog 1960, 57 ff.; Kalič 1970, 44, Taf. 32–34), ferner um eine zahlenmäßig stark vertretene Tierplastik der Lengyel-Kultur und weiterhin insbesondere um gehörnte Idole mit einer Kombination menschlicher und tierischer Merkmale⁴, die als typisch für die Zeit der postneolithischen ökonomischen und gesellschaftlichen Veränderungen angesehen werden (Neustupný 1972, 137). Das zahlenmäßige Übergewicht der Frauenplastik in der Lengyel-Kultur vermag die aufkommenden Elemente des Patriarchats an sich nicht auszuschließen, denn einerseits läßt sich die Darstellung der Frau — sofern es sich nicht um die Frau als Göttin handelt — noch nicht als Beweis für das Matriarchat ansehen (Tichý 1963 b), andererseits kann man das häufige Vorkommen der Frauenplastik mit Beharrungsvermögen und Zurückbleiben der Denkart der Neolithiker gegenüber der realen gesellschaftlichen Situation erklären.

Die Existenz einer möglicherweise vorkommenden frühpatriarchalischen Ordnung bedeutet allerdings keine grundsätzliche Aufhebung der Blutsbande zwischen den Siedlungseinheiten. Die einzelnen Siedlungen, die aus einer Reihe von Behausungen paarweiser „Familieneinheiten“ bestanden, repräsentieren vielleicht ein Geschlecht in der ursprünglichen matrilinearen Gemeinschaft bzw. gingen über diese hinaus. Die Geschlechter schlossen sich zu höheren ethnisch-sozialen Einheiten, d. h. zu Clänen bzw. Stämmen, zusammen (Behrens 1973 b, 650 ff., Anm. 3). Diese Frühperiode des Patriarchats mußte nicht notwendigerweise eine Einschränkung der ursprünglichen ökonomischen und gesellschaftlichen Funktion des Geschlechts und des Stammes bedeuten, also jenes Prozesses, der später im Äneolithikum im Zusammenhang mit der Ausweitung der zweiten gesellschaftlichen Arbeitsteilung verlief (Pleslová-Štiková 1972, 43).

Wenn das Aufkommen von Elementen der patriarchalischen Ordnung eine Stärkung der Rolle des Mannes und allgemein eine Festigung der gesellschaftlichen Organisiertheit bedeutet, wird dann sicherlich auch die Geschlechts- und Stammesstruktur der Gesellschaft stabiler, und es verstärkt sich die Aktionsfähigkeit der organisierten Einheiten. Man kann dann auch einen planmäßigeren, anspruchsvolleren und mehr differenzierten Aufbau der einzelnen Siedlungen annehmen. Darauf verweisen übrigens auch die bisherigen Ausgrabungsergebnisse der Lengyel-Siedlungen.

Es bleibt noch die Frage, mit wie vielen Bewohnern man für eine durchschnittliche Siedlung der Lengyel-Bevölkerung rechnen kann. Da einstweilen keine Unterlagen für konkrete Berechnungen verfügbar sind, muß man sich an die bestehenden generellen

⁴ Den jüngsten Fund dieses Typs machte Dr. P. Košťuřík auf der Siedlung der Phase Ib der MBK in Jaroměřice n. R. (noch nicht publiziert). Ich danke dem Genannten dafür, diesen Fund zur Argumentation in dieser Abhandlung heranziehen zu können.

Parallelen halten. Mit Berechnungen der Bewohnerzahl der neolithischen Siedlungen befaßten sich in letzter Zeit insbesondere B. Soudský (1966, 52), F. Schlette (1958, 146) und in jüngster Zeit H. Behrens (1973 b, 649). Wenn wir uns an die Berechnungen Soudskýs und Behrens' (höchstens 200 Menschen für eine Siedlung) halten, ja wenn wir sogar auch die höheren Schätzungen Schlettes (200—400 pro Siedlung) in Betracht ziehen, die der populationsstarken Lengyel-Zivilisation vielleicht auch entsprechen, erscheint es uns als unmöglich, daß der mit einem Schlag vorgenommene Aufbau einer so mächtigen Befestigung, wie wir sie in Těšetice-Kyjovice ermitteln, das Werk von Angehörigen einer einzigen Siedlung gewesen sein kann. Aus der Gesamtzahl der Siedler ist nämlich mindestens eine Hälfte der Individuen (arbeitsunfähige Kinder) auszuklammern, weiter noch jene Personen, die zeitweilig oder dauernd außerhalb der Produktionssphäre standen (Kranke, schwangere Frauen usw.). Dabei mußte aber der Bau des Areals sehr rasch vonstatten gehen; er durfte sich nicht über eine Sommerperiode hinaus hinziehen, denn in den Wintermonaten wäre die Weiterführung sehr erschwert gewesen. Während der Bauarbeiten konnte man die Bestellung der Äcker nicht vernachlässigen, ebensowenig die Erntearbeiten, die Betreuung der Viehherden usw. Dies alles wurde noch durch den Bau der Siedlung erschwert, wenn das Anlegen der Befestigung — was am wahrscheinlichsten ist — gleich nach der Ankunft der Gemeinschaft am Ort der künftigen Niederlassung erfolgte. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, daß sich am Bau der befestigten kreisrunden Fläche auch Angehörige der umliegenden verwandten Siedlungseinheiten (also die Angehörigen ein und desselben Clans) beteiligten. Spuren zeitlich paralleler Siedlungen existieren in nächster Umgebung, und man wird ihnen nach und nach gebührende Aufmerksamkeit widmen. Es ist auch bekannt, daß sich die Bevölkerung mit jungneolithischer bemalter Keramik in geeigneten Gebieten intensiv konzentriert (Novotný 1962, 200, 202). Nicht selten erreicht eine solche Siedlung größere Dichte als die heutigen Siedlungen. Man stellte auch fest, daß nicht alle Siedlungen der Bevölkerung mit MBK Befestigungen hatten. Dann ist der Gedanke naheliegend, daß so etwas wie „Zentral-siedlungen“ mit besonderen Fortifikationszentren, gegebenenfalls überhaupt als Ganzes befestigte Siedlungen, existierten. Sie konnten dann die einigende Funktion für die Geschlechter ein und desselben Clans erfüllen, waren Versammlungsorte der Ältestenräte und Orte für die Kultzeremonien des ganzen Clans.

Literaturverzeichnis

- Behrens, H. 1967: Das Neolithikum der DDR als Forschungsaufgabe. Jschr. mitteldt. Vorgesch. 51, 65—88.
- Behrens, H. 1973 a: Die Jungsteinzeit im Mittelelbe-Saale-Gebiet. Veröff. Landesmus. Vorgesch. Halle 27.
- Behrens, H. 1973 b: Gruppenbildung und Integration bei den Bodenbauern und Nutztviehhaltern des Neolithikums im mitteldeutschen Raum. Archeol. Rozhledy 25, 647—653.
- Bříza, S. 1973—74: Neolitická kamenná industrie z Těšetic-Kyjovic (Neolithische Steinindustrie aus Těšetice-Kyjovice). Sb. prací fil. fak. Univ. Brno, E 18—19, 95—109.
- Buttler, W. 1938: Der donauländische und der westische Kulturkreis der jüngeren Steinzeit. Berlin—Leipzig.

- Csalog, J. 1960: Das Krummschwert des Idols von Szegvár-Tüzköves. *Acta Archaeol. Hungarica* 12, 57—68.
- Höckmann, O. 1970: Andeutungen zu Religion und Kultus in der Bandkeramischen Kultur. Symposium über die aktuellen Fragen der Bandkeramik, Székesfehérvár 20. bis 22. Mai 1970, 1—9.
- Kalicz, N. 1970: Götter aus Ton. Das Neolithikum und die Kupferzeit in Ungarn. Budapest.
- Kazdová, E. 1973: Ornamentace moravské malované keramiky I—III. (ungedr.) Dipl.-Arb. Brno.
- Kazdová, E. 1973—74: Ke klasifikaci a významu ornamentace moravské malované keramiky (Zur Klassifikation und Bedeutung der Ornamentierung der mährischen bemalten Keramik). *Sb. prací fil. fak. Univ. Brno*, E 18—19, 43—67.
- Koštuřík, P. 1972: Hrob kultury s moravskou malovanou keramikou v opevněné části neolitického sídliště v Těšeticích-Kyjovicích (Das Grab der Kultur mit mährischer bemalter Keramik in dem befestigten Teil der neolithischen Siedlung in Těšetice-Kyjovice). *Sb. prací fil. fak. Univ. Brno*, E 17, 55—59.
- Lorenová, A. 1972: Hrob nositele kultury s moravskou malovanou keramikou z Těšetic-Kyjovic (Eine Körperbestattung des Trägers der Kultur mit mährischer bemalter Keramik). *Sb. prací fil. fak. Univ. Brno*, E 17, 61—64.
- Neustupný, J. 1948—50: Neolitická opevněná osada v Hlubokých Mašůvkách u Znojma. *Čas. Národ. Mus. Praha* 117—119, 11—49.
- Neustupný, J. 1950: Fortifications appartenant à la civilisation danubienne néolithique. (Premières bourgades en Europe Centrale). *Archiv orientální* XVIII, Nr. 4, 131—158.
- Neustupný, J. 1970: Essai d'explication de la fonction des stations préhistoriques fortifiées en Europe centrale. *Atti del Convegno di Studi sulla Città Etrusca e Italica preromana*, 339—343.
- Neustupný, J. 1972: Problems of Neolithic and Eneolithic Religions in Central Europe. *Boll. Centro Camuno studi preistorici — Symposium international sur les religions de la prehistoire, Capo di Ponte (Brescia)*, 135—137.
- Novotný, B. 1962: Lužianska skupina a počiatky maľovanej keramiky na Slovensku (The Lužianky Group and the Beginnings of painted Pottery in Slovakia). Bratislava.
- Palliard, J. 1916: Hliněné modely neolitických chýší. *Čas. Morav. zem. Mus. Brno*, 16, 41—52.
- Passék, T. S. 1961: Rannezemledělské (Tripolské) plemena Podnestrov'ja. *Mat. iss. archeol. SSSR* Nr. 84. Moskva.
- Pleslová, E. 1972: Funkce příkopů na sídlišti kultury nálevkovitých pohárů v Makotřasích (okr. Kladno) (Zur Funktion der Gräben in der Siedlung der Trichterbecherkultur von Makotřasy, Kr. Kladno). *Archeol. Rozhledy* 24, 269—277.
- Plesová-Štiková, E. 1972: Hospodářský a společenský vývoj středoevropského eneolitu (Die sozialökonomische Entwicklung des mitteleuropäischen Neolithikums). *Zprávy Českoslov. spol. archeol.* 14, Nr. 3—5, 30—102.
- Podborský, V. 1969: Neolitické a halštatské sídliště u Těšetic-Kyjovic na Moravě (Neolithische und hallstattzeitliche Siedlung bei Těšetice-Kyjovice). *Pam. archeol.* 60, 572 bis 592.
- Podborský, V. 1970 a: O komunikacích mezi lidem s vypíchanou a malovanou keramikou (Über Kommunikationen zwischen den Völkern mit der Stichbandkeramik und bemalter Keramik). *Sborník J. Poulíkovi k šedesátinám*, Brno, 14—22.
- Podborský, V. 1970 b: Současný stav výzkumu kultury s moravskou malovanou keramikou (Der gegenwärtige Forschungsstand der Kultur mit mährischer bemalter Keramik). *Slov. Archeol.* 18, 235—287.
- Podborský, V. 1971: Výzkum opevněné části osady s moravskou malovanou keramikou v Těšeticích-Kyjovicích v roce 1971 (Grabung des befestigten Teiles der Niederlassung mit mährischer bemalter Keramik in Těšetice-Kyjovice im Jahre 1971). *Přehled výzkumů AÚ ČSAV Brno*, 30—34.

- Podborský, V. 1972: Opevněná část neolitické osady v Těšetících-Kyjovicích (Der befestigte Teil der neolithischen Siedlung von Těšetice-Kyjovice). *Archeol. Rozhledy* 24, 155—162.
- Podborský, V. 1973—74: Šest let terénního archeologického výzkumu neolitického a halštatského sídliště v „Sutnách“ u Těšetice-Kyjovic (Sechs Jahre archäologischer Terrainausgrabung der neolithischen und hallstattzeitlichen Siedlung „Sutny“ bei Těšetice-Kyjovice). *Sb. prací fil. fak. Univ. Brno*, E 18—19, 5—33.
- Podborský, V. and V. Vildomec 1972: *Pravěk Znojemska* (Die Urzeit des Gebietes von Znojmo). Brno.
- Rutkay, E. 1973: Ein Lengyel-Grab aus Wetzleinsdorf, Niederösterreich. *Mitt. Anthropol. Gesell. Wien* 102, 33—39.
- Rybákov, B. A. 1965: Kosmogonia i mifologia zemledelcev eneolita. *Sov. Archeol.* 2, 13—33.
- Schlette, F. 1954: Die geschichtliche Bedeutung der jungsteinzeitlichen Befestigungsanlagen. *Frühe Burgen und Städte. Schr. Sect. Vor- u. Frühgesch. Dt. Akad. Wiss. Berlin* 2, 17—21.
- Schlette, F. 1958: Die ältesten Haus- und Siedlungsformen des Menschen auf Grund des steinzeitlichen Fundmaterials Europas und ethnologischer Vergleiche. *Ethnogr.-archäol. Forsch. (EAF)* 5, 1—176.
- Soudský, B. 1950: K otázce neolitických „pevností“. *Filipův sb. Praha*, 19—31.
- Soudský, B. 1966: *Bylany — osada nejstarších zemědělců z mladší doby kamenné* (Bylany, station des premiers agriculteurs de l'âge de la pierre polie). Praha.
- Steklá, M. 1959: Třídění vypíchané keramiky (Gliederung der Stichbandkeramik). *Archeol. Rozhledy* 11, 211—260.
- Tabaczyński, S. 1970: *Neolit środkowoeuropejski. Podstawy gospodarcze* (Le neolithique de l'Europe centrale: Structures économiques). Wrocław-Warszawa-Kraków.
- Tichý, R. 1962: Eine befestigte neolithische Siedlung in Křepice, Bez. Znojmo. *Přehled výzkumů AÚ ČSAV Brno*, 22—25.
- Tichý, R. 1963 a: Pokračování výzkumu v Křepicích, o. Znojmo (Moravsko-slovenská malovaná keramika). (Fortsetzung der Grabung in Křepice, Bez. Znojmo — Mährisch-slowakische bemalte Keramik). *Přehled výzkumů AÚ ČSAV Brno*, 15—16.
- Tichý, R. 1963 b: Zobrazení žen jako doklad matriarchátu? (Belegen Frauendarstellungen das Matriarchat?). *Sb. II. AÚ ČSAV Brno*, 20—23.
- Tichý, R. 1964: Třetí výzkumná sezona na opevněném neolitickém sídlišti v Křepicích u Znojma (Die dritte Grabungssaison auf der befestigten neolithischen Siedlung in Křepice bei Znojmo). *Přehled výzkumů AÚ ČSAV Brno*, 28—29.
- Vildomec, V. 1953: K otázce usedlosti neolitických zemědělců. *Archeol. Rozhledy* 5, 799—800.
- Vladár, J. and J. Lichardus 1968: Erforschung der frühneolithischen Siedlung in Branč. *Slov. Archeol.* 16, 263—352.
- Weber, Z. 1973—74: Dílčí statistická analýza malovaného střepového materiálu kultury s moravskou malovanou keramikou (Statistische Teilanalyse der gemalten Verzierung des Scherbenmaterials der Kultur mit mährischer bemalter Keramik). *Sb. prací fil. fak. Univ. Brno*, E 18—19, 81—93.
- Weber, Z., V. Vildomec and V. Podborský 1971: Zjišťování průběhu neolitického příkopu pomocí indukčního indikátoru v Těšetících-Kyjovicích (Ermittlung des Verlaufes des neolithischen Grabens in Těšetice-Kyjovice mit Hilfe eines Induktionsdetektors). *Sb. prací fil. fak. Univ. Brno*, E 16, 67—74.
- Zápotocká, M. 1970: Die Stichbandkeramik in Böhmen und in Mitteleuropa. *Fundamenta A* 3, II, 1—66.
- Zbenovič, V. G. 1967: *Issledovanie pozdnetripolskogo poselenija usatovskogo tipa v s. Majaki*. *Archeol. iss. Ukraine 1965—1966*, Kiev, 83—87.
- Zeman, A. and P. Havlíček 1973—74: *Kvartérně-geologický výzkum lokality Těšetice-Kyjovice, okr. Znojmo* (Die quartär-geologische Forschung der Lokalität Těšetice-Kyjovice, Bez. Znojmo). *Sb. prací fil. fak. Univ. Brno*, E 18—19, 35—41.

Z e i c h n u n g e n : M. Bálek (Abb. 6 und 8 nach Vorlagen von E. Kazdová); F o t o s : S. Sevěik, beide Lehrstuhl für Vorgeschichte der Universität Brno (Abb. 2, 4, 7), und Verfasser (Abb. 5).

Anschrift: Doz. Dr. V. Podborský CSc, Lehrstuhl für Vorgeschichte der Jan-Evangelista-Purkyně-Universität zu Brno, 602 00 Brno, Arna Nováka 1.